

zweigheft

14

Stefan Zweig Centre Salzburg
Edmundsburg
Mönchsberg 2
5020 Salzburg
Österreich

Tel.: +43 (0)662 8044-7641

Fax: +43 (0)662 8044-7649

E-Mail: stefan-zweig-centre@sbg.ac.at
www.stefan-zweig-centre-salzburg.at



Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14–16 Uhr
Führungen nach telefonischer Vereinbarung

Das *Stefan Zweig Centre Salzburg* erreichen Sie vom Toscaninihof über die Clemens-Holzmeister-Stiege oder mit dem Lift im Zugang zu den Altstadtgaragen.

z w e i g h e f t

14



Stefan Zweig Centre
Salzburg

Editorial	4
CLAUDIO MAGRIS STEFAN ZWEIG: REQUIEM FÜR DAS LIBERALE EUROPA	9
FELICITAS BILLER STEFAN ZWEIG IN DER KINDERSTADT	17
MANFRED MITTERMAYER – LINA MARIA ZANGERL DIE STEFAN-ZWEIG-COLLECTION IM LITERATURARCHIV SALZBURG	21
AHMET ARPAD ZWEIG FÜR TÜRKISCHE LESER	29
VERANSTALTUNGSPROGRAMM	32
Text- und Bildnachweise	48

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des *Stefan Zweig Centre Salzburg*,

vor 25 Jahren hat der bekannte italienische Germanist und Schriftsteller Claudio Magris in der Tageszeitung *Corriere della Sera* einen bemerkenswerten Aufsatz über Stefan Zweig veröffentlicht. Darin denkt er über die Gründe für die Renaissance des österreichischen Schriftstellers nach. Das Besondere daran ist nicht so sehr, dass Magris schon früh Motive für dieses damals gerade neu entstehende Interesse an Zweig zu erkennen sucht, und auch nicht, dass er diese befürwortet und unterstützt, sondern dass er mit diesem Text seine eigene, sehr kritische, ja zum Teil auch abwertende Einschätzung Zweigs korrigiert, die er in seiner Dissertation *Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur* (1963) formuliert hatte. Das wollten wir uns dann doch etwas näher ansehen. Auf Claudio Magris' Aufsatz vom 24. Dezember 1991 hat uns Arturo Larcati hingewiesen, der ihn für *zweigheft 14* erstmals ins Deutsche übersetzt hat.

In mehreren Ländern Europas, und auch außerhalb unseres Kontinents, gibt es bekanntlich seit einigen Jahren ein neues Interesse an den Werken Stefan Zweigs, nicht nur in Italien, Frankreich oder England wurden neue Publikationen und Forschungen veröffentlicht. Zwischen vielen neuen Übersetzungen von Zweigs Werken müssen sich etwa die Leser in der Türkei entscheiden, von 57 Übersetzerinnen und Übersetzern, die sich in den letzten Jahren an Zweigs Werk bemüht haben, ist die Rede. Es lag also nahe, den langjährigen Übersetzer der

Werke Zweigs ins Türkische, Ahmed Arpad, zu bitten, über Stefan Zweig in der Türkei nachzudenken.

Felicitas Biller, Studentin der Germanistik an der Salzburger Universität, hat für eine Sommerwoche die Leitung des *Stefan Zweig Centre* in der Salzburger Kinderstadt übernommen. Was sie im Juli 2015 mit Kindern zwischen 7 und 14 Jahren, die im *Mini-Zweig-Centre* ihren Spaß hatten, erlebt hat, das schrieb sie für uns auf.

Im *Literaturarchiv Salzburg* wird eine Sammlung von Manuskripten und Typoskripten Stefan Zweigs aufbewahrt, die man ohne Übertreibung großartig nennen darf. Wir haben den Leiter des Literaturarchivs, Manfred Mittermayer, und seine für die Zweig-Sammlung verantwortliche Kollegin Lina Maria Zangerl gebeten, einen kleinen Überblick über ihre Zweig-Schätze zu geben. Im Faksimile zeigen wir Ihnen in *zweigheft 14* auch einige ausgewählte Dokumente.

Stefan Zweig nicht nur in Salzburg und Österreich, sondern auch in anderen Ländern neu ins Gespräch zu bringen, das war von Anfang an ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Das galt sowohl für die wissenschaftliche Forschung als auch für alle an Literatur interessierten Menschen. Im achten Jahr unserer Arbeit im *Zweig Centre* freuen wir uns natürlich, dass so viele Fäden der Zweig-Forschung aus aller Welt bei uns zusammenlaufen.

Die Arbeit an den Netzwerken mit anderen Universitäten ist für uns von großer Bedeutung. So waren wir im vergangenen Jahr auch in Meran, München, Detroit, Berlin, Bozen, Luxemburg, Tirana, Frankfurt tätig – und das sind nur einige der Orte, an denen wir mit Veranstaltungen, Vorträgen, Ausstellungen, Diskussionen unmittelbar beteiligt waren; in den meisten Fällen haben wir diese auch angeregt.

Im Jahr 2016 werden wir unter anderem mit Partnern in Cambridge, Frankfurt, New Haven (Yale University) und Moskau Veranstaltungen zu Stefan Zweig durchführen. Und natürlich auch in Salzburg – wie Sie im Veranstaltungsteil dieses *zweigheftes 14* ab Seite 32 nachlesen können.

(11)

Das erste Wort über den Ozean.

Der neue Rhythmus

Während all der tausende und vielleicht hunderttausende von Jahren, seit das sonderbare Wesen, genannt Mensch, die Erde beschreitet, hatte die Menschheit kein anderes ^{höchstes} ~~höchste~~ irdischer Geschwindigkeit gekannt als den Lauf des Pferdes, das rollende Rad, das geruderte oder segelnde Schiff, und ^{selbst} ~~selbst~~ innerhalb jenes schmalen, vom Bewusstseins belichteten Raumes, den wir Weltgeschichte nennen, hat all die Fülle des Fortschritts keine ^{merkliche} ~~merkliche~~ Beschleunigung im Rhythmus der Bewegung gezeitigt. Die ^{Armeen} ~~Armeen~~ Wallensteins marschieren nicht geschwinder als die Legionen Caesars, die ^{Armeen} ~~Armeen~~ Napoleons ^{brachen nicht} ~~brachen nicht~~ rascher ^{als} ~~als~~ als die Horden Eschingsiekhens oder Attilas, die ^{Corvetten} ~~Corvetten~~ Nelsons durchqueren das Meer ^{kaum rascher} ~~kaum rascher~~ als die Raubboote der Wikinger und die Handelschiffe der Phönizier. Lord Byron bewältigt auf seiner ^{Weltumreise} ~~Weltumreise~~ nicht mehr Meilen im Tag als Horaz ^{auf seiner Reise ins Pontische Meer} ~~auf seiner Reise ins Pontische Meer~~ oder er in den Pontus wandert, und Goethe nicht mehr ^{als} ~~als~~ als Ptolemäus und Herodot. Genau so weit sind im achtzehnten Jahrhundert die Länder im ^{ersten} ~~ersten~~ räumlichen Distens ^{von Ost nach West} ~~von Ost nach West~~ wie unter dem römischen Imperium; und ^{erst im neunzehnten Jahrhundert} ~~erst im neunzehnten Jahrhundert~~ ^{wurde das Fundament} ~~wurde das Fundament~~ erst verändert, das neunzehnte Jahrhundert ^{veränderte fundamental} ~~veränderte fundamental~~ die Welt ⁱⁿ ~~in~~ einer völlig neuen, allen früheren Generationen unausdenkbaren ^{Art} ~~Art~~ Weise der Gleichzeitigkeit verbindend; Tagesreisen werden in einem einzigen Tag, Stunden in wenigen Minuten überbrückt, und einem Schlage werden Städte ^{entfernt} ~~entfernt~~ verbunden.

Stefan Zweig: Das erste Wort über den Ozean. Cyrus W. Field, 28. Juli 1858. Typoskript mit handschriftlichen Korrekturen. Diese Sternstunde der Menschheit wurde erstmals 1943 veröffentlicht und nach Zweigs Tod dem Band hinzugefügt.

Dabei scheinen viele unserer Aktivitäten in diesem Programm nicht auf. Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern kommen zu uns, sie arbeiten hier an ihren Projekten, benützen unsere Bibliothek und holen sich Rat. Für zahlreiche Schulklassen aus Österreich und Deutschland bieten wir besondere Gespräche und Führungen an. Literaturinteressierte Reisegruppen aus dem In- und Ausland kommen zu uns, auch für sie organisieren wir thematische Veranstaltungen nach Wunsch. All diese Angebote sind natürlich nicht öffentlich zugänglich, sondern basieren auf individueller Verabredung.

In diesen Jahren arbeiten wir intensiv an der Herausgabe von wissenschaftlichen Werken, die in den Jahren 2016 und 2017 erscheinen werden. 2017 jährt sich Stefan Zweigs Todestag zum 75. Male, natürlich ist das ein Anlass für neue Publikationen und ein spannendes Programm.

Erlauben Sie mir zuletzt noch eine persönliche Anmerkung: Am 24. November des vergangenen Jahres wurde ich vom Kulturfonds der Stadt Salzburg mit dem *Salzburgpreis* ausgezeichnet. Diese Ehrung wird für besondere Initiativen im Kulturleben der Stadt Salzburg verliehen. Sie wurde diesmal für unseren Aufbau und für die Aktivitäten des *Stefan Zweig Centre* seit Herbst 2008 ausgesprochen.

Ich habe mich über diese Anerkennung sehr gefreut. Natürlich gebührt der Preis auch unserem Team, das im *Stefan Zweig Centre* arbeitet und dem ich wieder einmal danke: allen voran Eva Alteneder, aber genauso Elisabeth Erdem, Martina Wörgötter und Arturo Larcati. Es ist, viele von Ihnen wissen es, ein außergewöhnliches, exzellentes Team, und wir werden auch in den kommenden Jahren für Sie ein abwechslungsreiches Programm anbieten.

Wir wünschen Ihnen und uns ein gutes Jahr 2016!

Ihr

Klemens Renoldner

CLAUDIO MAGRIS STEFAN ZWEIG: REQUIEM FÜR DAS LIBERALE EUROPA

Ein nobler Schriftsteller, der fähig war, Nein zum Leben zu sagen

In Italien erlebt das Werk von Stefan Zweig gegenwärtig eine erstaunliche Renaissance. „Tutti pazzi per Zweig“ („Alle sind verrückt nach Zweig“) titelte kürzlich die Zeitung La Repubblica, als sie über die Welle von Neu- und Erstübersetzungen berichtete, die in den letzten Jahren – vor allem nach dem Verfall des Copyrights Anfang des Jahres 2013 – den italienischen Markt überschwemmten. Das war allerdings nicht immer so. In der unmittelbaren Nachkriegszeit verhinderte ein Streit zwischen Zweigs wichtigsten italienischen Verlagen Mondadori und Sperling & Kupfer, dass der österreichische Autor an den Erfolg, den er vor dem Krieg genoss, als er der meistgelesene Schriftsteller des deutschen Sprachraums war, wieder anknüpfen konnte.

Ebenso schwer belastete das Urteil von Claudio Magris in seinem vielbeachteten Buch Der habsburgische Mythos in der österreichischen Literatur (1963) lange Zeit die Zweig-Rezeption. Magris bezeichnete Zweig als „klassischen Vertreter des vagen humanistischen Kosmopolitismus“, der sich in der Habsburger-Monarchie entfaltet hatte, und nannte ihn einen epigonalen Schriftsteller. Erschwerend kam hinzu, dass eine weitere Autorität der italienischen Germanistik, Ladislao Mittner, Verfasser der meistgelesenen Geschichte der deutschen Literatur, Zweig ebenfalls den Rang eines „Klassikers der Moderne“ streitig machen wollte. Die Situation änderte

sich jedoch Anfang der neunziger Jahre, als Claudio Magris im Zusammenhang mit dem Erscheinen neuer Zweig-Publikationen seine Position revidierte und in dem vorliegenden Artikel aus dem Jahr 1991 den österreichischen Schriftsteller in ein positiveres Licht stellte. In ihrem 1993 in der Zeitung Il Manifesto erschienenen Aufsatz Stefan Zweigs Rückkehr aus der Welt von Gestern bestätigte die angesehene italienische Germanistin Roberta Ascarelli die von Magris eingeleitete Trendwende, die bis heute anhält.

Arturo Larcati

Es gibt ein Adjektiv, das im Zusammenhang mit Stefan Zweig oft wiederkehrt, wenn von seinen Werken und seiner Persönlichkeit die Rede ist: das Adjektiv „nobel“. Nobler Schriftsteller, noble Bücher. Diese Bezeichnung ist zweideutig und könnte sich gar als zweischneidig erweisen. Sie weist einerseits auf ein gehobenes Empfinden und Denken hin, auf eine sensible und nachdenkliche, um das Schicksal der Menschheit besorgte und aufmerksame Seele. Sie fühlt sich verantwortlich für die Gefahren, die die Menschheit bedrohen, so wie es dem von Zweig geliebten liberalen Europa widerfahren ist, als es vom nationalistischen Furor und später dann vom Nationalsozialismus auf außergewöhnlich gewalttätige Weise angegriffen wurde. Auf der anderen Seite bezeichnet das Adjektiv „nobel“ einen großzügigen, aber abstrakten Geist, der der Krise der Epoche, die er zu bewältigen versuchte, nicht gewachsen war. „Nobel“ – so nennt man auch einen sehr höflichen Humanisten, der jedoch unfähig ist, jene sozialen Kräfte und Phänomene der Zeit zu verstehen, die ihn gefangen halten, und sie adäquat darzustellen.

Aufgrund seines moralischen Engagements und seiner leidenschaftlichen Aufrichtigkeit bietet Zweig manchmal eher das Bild eines noblen Gelehrten als das eines Schriftstellers, der bereit ist, das Böse, die Tragödie seiner Epoche auf sich zu nehmen. Denn er schafft es nicht, davon ein rücksichtsloses und vor allem ein auch in formaler Hinsicht radikales Zeugnis abzulegen. Dazu sollte große Kunst aber imstande sein, wenn sie

durch das Inferno, das sie umgibt, gefährdet ist und wenn die Sprache bedroht wird.

In Zweigs Werk spürt man oft eine Kluft zwischen einem dramatischen, schmerzhaften Inhalt und einer zu glatten Harmonie der ästhetischen Form, die unbeabsichtigt beruhigend wirkt. Obwohl Zweig selbst die seinen Texten zugrundeliegende Erfahrung genauso schmerzhaft erlebt hat.

Zweig war die Stimme einer Kultur, eines humanistischen, liberalen und toleranten Europas, von dem er in der *Welt von Gestern* das bekannteste Porträt hinterlassen hat. In seiner Vorstellung hat er es aber manchmal mit der vielschichtigen und multinationalen Welt seiner Heimat, dem österreichisch-ungarischen Imperium, verwechselt.

1881 in Wien geboren, aus einer jüdischen Familie stammend, hat Zweig eine europäische und kosmopolitische Erziehung genossen, die aus ihm einen Weltbürger und den Erben eines zusehends schwankenden Humanismus gemacht hat. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs hat er für einen kulturellen und menschlichen Ökumenismus gekämpft und musste mitansehen, wie dieser durch den Zusammenstoß mit der nationalsozialistischen Barbarei zerstört wurde. Zweig war so sehr erschüttert, dass er 1942 in Südamerika als einzige mögliche Antwort darauf den Suizid gewählt hat.

Als unermüdlicher Anwalt des Pazifismus und der Demokratie konnte Zweig seine Großzügigkeit auch im Privatleben umsetzen, indem er anderen, vor allem sich in Schwierigkeiten befindlichen Schriftstellerkollegen, wie Joseph Roth, geholfen hat. Diese waren ihm nicht immer dafür dankbar.

Seine literarische Produktion ist vielleicht nicht auf der Höhe seines Lebens. Keines seiner Werke vermag die Tragödie wirklich darzustellen, die er so tief erlebt und die zu seinem Zusammenbruch geführt hat.

Zweig hat viel geschrieben, er ist von einer Gattung zur anderen – Romane, Biographien, Gedichte, Theaterstücke, Essays – gewechselt. Seine Gewandtheit entspricht eher der Leichtigkeit eines Virtuosen, der eine harmonisierende Schreib-

Diary of the second war.

1 September 1939 Morning papers publish the astonishing offer of the Germans, with scums at the first look so moderate and reasonable, that one believes to dream. But at the second reading one discovers the infamy that this offer was never delivered or transmitted to the Poles and only, would have been delivered if somebody would have come to Berlin — one of those perfidious lies with they have used so often, that we may hope, they will not shalfify upon the most stupid. Nevertheless I have still hope and we go to a lawyer to speak over the marriage possibilities and from him to the office. All seems smooth, the magistrate is as kind as possible one promises for Monday the ceremony — suddenly one clerk, hastily passing says that Germany has started war on Poland this morning. And now I have a unique

weise benützt, und weniger der vielseitigen Schöpferkraft jener Schriftsteller, die wie die Abenteurer im achtzehnten Jahrhundert mit Feder und Schwert fähig waren, sich permanent zu verwandeln und neu zu erfinden. In einigen Werken, vor allem in Erzählungen, hat er andere, eher beunruhigende Töne angeschlagen und damit das Geheimnis und die Ambiguität großer Dichtung berührt.

Nach dem enormen Erfolg, den er für mehrere Jahrzehnte genossen hat, wurde Zweig in Zeiten, die nicht lange zurückliegen, von breiten Teilen der Kritik zu Unrecht ignoriert. Diese Stimmen tendierten auf kokette Weise dazu, jede traditionelle Form und jeden humanistischen Wert lächerlich zu machen. Nun ist es richtig, sich wieder mit ihm auseinanderzusetzen, weil seine Bedeutung als Schriftsteller ein Teil unseres historischen Gedächtnisses ist, den wir retten müssen. Darüber hinaus enthält die Kultiviertheit, die seine Haltungen prägte, für uns eine wertvolle Lektion, vor allem in einem kulturellen Klima wie dem heutigen, in dem das säuerliche und eingebilddete Gelächter, das typisch für Salonradikalismus ist, oft an die Stelle eines liberalen Respekts tritt.

Zweigs Werke heute wieder zur Diskussion zu stellen, bedeutet allerdings nicht, jenen nostalgischen und restaurativen Tendenzen nachzugeben, die den aktuellen Geschmack, der rückwärtsgewandt ist, zu prägen scheinen, oder gar noble Epigonen zurückzugewinnen. Denn der modische Geschmack bringt nicht die diesen Werken gebührende *pietas* auf, sondern er verdrängt die große Literatur unseres Jahrhunderts, und zwar jene revolutionäre und experimentelle Literatur, welche die Sprachen und Formen erschüttert hat und die weiterhin eine Herausforderung für den Leser darstellt. Man soll, wenn man heute zu Recht mehr von Zweig liest, jedoch Döblin und Brecht nicht vernachlässigen.

Dank der Vielseitigkeit seiner Talente war Zweig auch, und vor allem, Biograph. *Joseph Fouché*, die Biographie von Napoleons finsterem, undurchschaubarem Minister, ist wohl eines seiner besten Bücher. Indem er sich dieser verhassten und schwer

fassbaren Gestalt nähert, versucht Zweig das Geheimnis von Politik, und zwar den perfekten Machiavellismus in einer chamäleonartigen und verbrecherischen Ausübung von Macht, zu durchdringen. Als enigmatische Gestalt und als Protagonist der Französischen Revolution verkörpert Fouché die Skrupellosigkeit des Politikers, der auf geniale Weise sofort erkennt, in welche Richtung der Wind weht, und sich jeweils auf die Seite der Sieger schlägt, indem er die Entwicklung der Ereignisse vorausahnt und damit die Möglichkeit hat, sie mitzugestalten. Fouché war Gemäßigter und zugleich Jakobiner, sowohl Klerikaler als auch blasphemischer Gegner der Kirche, er war gleichzeitig Anreger wie Unterdrücker extremer Umwälzungen, allmächtiger Polizeiminister und verborgener Lenker von entscheidenden Ereignissen wie beim Sturz von Robespierre und Napoleon – zwei Gestalten, die ihm in seiner blassen Mittelmäßigkeit zwar turmhoch überlegen sind, aber trotzdem nicht an seine List herankommen und paradoxerweise im Kampf mit ihm zugrunde gehen.

In diesem Buch tritt Zweig als Moralist auf, nicht weil er sich für Ideale begeistert, sondern weil er im Kielwasser der französischen Tradition ein unabhängiger Beobachter der menschlichen Abgründe sein will. Und weil er von der ausweichenden Zurückhaltung der Seele fasziniert ist, die er auch in seiner Erasmus-Biographie skizziert hat. Zweig beabsichtigt dabei nicht, das kriminelle, chamäleonartige Verhalten zu brandmarken, sondern jene Leere des Charakters darzustellen, die es Fouché möglich macht, alles und gleichzeitig das Gegenteil von allem zu sein. Mit dieser medusischen Anpassungsfähigkeit an die schleimige Entwicklung der Ereignisse besiegt Fouché seine Gegner, weil diese zwar einen Charakter haben, aber eben nur einen einzigen, und deswegen sind sie besonders verwundbar. Fouché verkörpert damit jene gleichgültige Dämonie der Politik, die nach den Worten Napoleons im Zeitalter der Moderne an die Stelle des Schicksals getreten ist und die das Los der Menschen regiert – vor allem in Epochen wie den revolutionären, die einen gewaltsamen, chamäleonartigen Charakter haben.

Zweig stellt sowohl den überwältigenden Verlauf der Ereignisse in jenem großen Augenblick der Weltgeschichte als auch die infame Genialität seines negativen Helden wirksam und spannend dar. Allerdings vernachlässigt er in seiner Darstellung jenes Spiel der sozialen Kräfte, deren Kenntnis unerlässlich ist, um beurteilen zu können, ob Fouché nur ein sehr kluger Gauner oder ein authentischer, wenn auch unmoralischer Politiker ist. Zweig ist gewiss kein Historiker, und nur ein Historiker kann die Biografie eines Protagonisten der Geschichte schreiben, oder die einer Nebenfigur der Geschichte, trotzdem bleibt Zweigs Buch über Fouché eine lebendige, erhellende Erzählung einer fatalen Phase unserer Geschichte.

Clarissa, der unvollendet gebliebene Roman, [...] erzählt von weiblicher Einsamkeit, von einem jener dunklen und gedemütigten Frauenschicksale, die Schnitzler, dem das Buch gewidmet ist, mit einer ganz anderen Tiefe zu erzählen wusste. Das Buch ist die Geschichte einer Frau, die ein düsteres, trauriges Leben führt: Wir lesen von einer versunkenen und in sich selbst verschlossenen Kindheit; von einer intensiven und verhinderten Zärtlichkeit für den Vater – einen habsburgischen Offizier, dessen pedantische und leidenschaftliche Hingabe zum Dienst und zum Militärstudium Zweig mit rührender Teilnahme darstellt; von der Liebe für einen Franzosen, der sich wegen des Ausbruchs des Krieges verabschieden muss und sich in einen „Feind“ verwandelt, den man unmöglich lieben kann; von dem unehelichen Kind, der darauffolgenden Heirat mit einem Betrüger. All das sind melancholische Erfahrungen, die in eine schmerzhaft Fremde gehüllt sind.

Mit diesem Roman wollte Zweig eine Epoche und deren Ende porträtieren, aber statt zu erzählen, beschreibt er, statt zu suggerieren und durch die Fakten zu evozieren, wie es sich für einen Erzähler gebührt, erklärt er auf explizitem Wege. Die Welt von gestern, die aus diesem Romanfragment hervortritt, ist öd und trostlos und wir müssen dankbar sein, dass wir heute leben und nicht damals.



In der Kinderstadt, 2015

FELICITAS BILLER STEFAN ZWEIG IN DER KINDERSTADT

Vom 1. bis zum 18. Juli wurde die Eisarena im Salzburger Volksgarten abermals in eine Spielstadt für Kinder verwandelt. Das *Stefan Zweig Centre* war nun bereits zum dritten Mal in *Mini-Salzburg* zu Gast und bot für eine Woche kreativen Raum für Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren. Doch wie lässt sich das Leben und Wirken des Schriftstellers und Weltbürgers Stefan Zweig für heutige Kinder greifbar machen? Wie kann man ihnen sein Schaffen näherbringen und sie für seine Biografie und die damit verbundene Geschichte Europas sensibilisieren? Beim Studium im *Stefan Zweig Centre* stand ein spielerisch-kreativer Zugang im Zentrum der Vermittlung. So konnten die Kinder Schach spielen, Collagen sowie Grußkarten mit Fotografien und Sprüchen von Stefan Zweig basteln und wie der Dichter mit lila Tinte schreiben. Die beiden Schreibmaschinen des *Mini-Stefan-Zweig-Centres* waren stets belegt – auf ihnen wurde, wie schon im Vorjahr, fleißig getippt: Förderanträge für das Rathaus, Berichte über die Kinderstadt, Briefe an Familie und Freunde sowie Tiergeschichten und Phantasieerzählungen. Einen Einblick in die dort entstandenen Texte bietet die von den Kindern gestaltete *Stefan-Zweig-Zeitschrift*, die am letzten Tag von *Mini-Salzburg* in der Kinderstadt eifrig verteilt wurde. Für die Bekanntmachung des Dichters in der Kinderstadt sorgten die stündlich kursierenden Umfragen zu dem österreichischen Autor; mit Fragen wie „Wer war Stefan Zweig?“

oder „Liest du gerne und, wenn ja, was?“ wurde bei den Besuchern von *Mini-Salzburg* das Interesse am Studium im *Stefan Zweig Centre* geweckt.

Ganz im Sinne der vermittelnden Tätigkeiten Stefan Zweigs spielte auch die Vernetzung mit anderen Stationen eine wichtige Rolle: So wurde die Bildhauer-Werkstatt von unseren Studenten beauftragt, eine kleine Statue Stefan Zweigs aus Ytong



In der Kinderstadt, 2015

anzufertigen, die anschließend im *Stefan Zweig Centre* ihren künstlerischen Feinschliff erhielt; ebenso wurde in der Holzwerkstatt ein großes Schachbrett mit Schachfiguren aus Recycling-Materialien gebastelt, womit die Kinder in unserer Station mit Begeisterung spielten. Ein Stefan-Zweig-Schild, das der Straße unserer Station einen Namen verlieh, gravierte uns die Metall-Werkstatt. Die Präsentation der während dieser Woche entstandenen Kunstwerke ermöglichte die Stadtgalerie von *Mini-Salzburg*, die am letzten Tag der Kinderstadt die künstlerischen Arbeiten des *Stefan Zweig Centres* ausstellte und zum Verkauf anbot.

Es sollten aber auch die Biografie Stefan Zweigs und die Geschichte Europas zur Sprache kommen. So setzten sich die Kinder mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und der damit verbundenen Verfolgung ethnischer, religiöser und politischer Minderheiten auseinander, indem sie den im Volksgarten platzierten Stolperstein des am Tag der Befreiung getöteten Ukrainers Michael Chartschenko suchten und anschließend über dessen Schicksal im Internet recherchierten. Die darauffolgenden Gespräche mit den Kindern gaben uns eine gute Möglichkeit, die jüdische Herkunft des österreichischen Schriftstellers zu thematisieren. Auch der Freitod Stefan Zweigs wurde bei diesen Unterhaltungen nicht ausgenommen, wobei die Kinder damit sehr unbefangen umgingen, ihn manchmal sogar mit Erfahrungen in ihrem eigenen Umfeld in Relation setzten. Ausgehend von der Emigrationsgeschichte des Autors konnten den Kindern Fragen der Identität nähergebracht werden: „Was machst du, wenn du in deinem Land nicht mehr so sein darfst, wie du willst? Fiehst du in ein anderes, dir fremdes Land? Oder änderst du deine Meinung, um bleiben zu können?“ Fragen, die gerade in jüngster Zeit von unglaublicher Aktualität sind und die Zukunft Europas betreffen, konnten somit den Heranwachsenden vermittelt werden. Denn die Bewusstmachung von Geschichte und der eigenen (politischen) Rolle in dieser ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir unseren Kindern mitgeben können.

Tagebuch im
Kriegsjahr 1914.

vom Tage der deutschen Kriegserklärung
an Russland

Stefan Zweig: *Tagebuch im Kriegsjahr 1914*, vom Tag der deutschen Kriegserklärung an Russland. Titelseite der handschriftlichen Tagebuch-Aufzeichnungen

MANFRED MITTERMAYER – LINA MARIA ZANGERL DIE STEFAN-ZWEIG-COLLECTION IM LITERATURARCHIV SALZBURG

Eine Bestandsaufnahme

Nicht nur für das *Stefan Zweig Centre* ist die wissenschaftliche Betreuung von Stefan Zweigs Werk von zentraler Bedeutung, auch im *Literaturarchiv Salzburg* ist diesem Autor ein Arbeitsschwerpunkt gewidmet. Durch den im Herbst 2014 erfolgten Ankauf eines umfangreichen Stefan-Zweig-Bestands aus London beherbergt es – neben den Dokumenten in der *Daniel A. Reed Library*, SUNY, Fredonia (USA) und in der *National Library Israel*, Jerusalem – eine der größten Sammlungen von Materialien aus dem Nachlass des österreichischen Autors.

Seit der Gründung eines ersten *Salzburger Literaturarchivs* (heute *Adolf Haslinger Literaturstiftung*) durch Adolf Haslinger 1977 wurden immer wieder Zweig-Archivalien akquiriert. In Haslingers Autographensammlung finden sich heute etwa ein Notizbuch Stefan Zweigs zur Russland-Reise 1928, ein von der Druckfassung stark abweichendes Manuskript zum Kapitel „Geheimnis des Alcovens“ aus der Romanbiographie *Marie Antoinette* sowie ein Typoskript mit zahlreichen Anmerkungen zur Novelle *Verwirrung der Gefühle*.

In Kooperation mit der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur veranstaltete das *Salzburger Literaturarchiv* 1981 im Schloss Arenberg eine Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstags von Stefan Zweig. 1992, zum 50. Todestag des Autors, wurde von Klemens Renoldner als Kurator und

Ich wandre also in glühender
Krautkapseln zum See hinab, die
Schlachtfelder zu sehen. Der See, wie
du wie Loh stiel zu schlief für seinen
europaischen Rinken: ein erdig schleimig
Wörterlein mit flachen Schilffigen Ufer.
Über ihm eine wänterslose Krieger-
brücke mit Fäden gezogen und (von
unsern Pionieren) Mackensen Brücke
getauft. Ich gehe hinüber. Durch das
ganze Feld die Krautpflanzen der Schlaf-
graben, aber rings um die das Platan
de Platan der gelben Felder. Die
Wänter selbst vielstiel schon gelblich
Mohn blüht darin wie das Blut, Rau-
ken überziehen sie saft. In paar Jah-
ren wird's ein Feldweg sein, eine Kugel
hinne und das Feld wird besser blühen
dünkel so kostbaren Düngers. Die Beirouk
que sont herrlich, gehäufelte Vorrat
kann man, gut und kühl ergänzen.
das Wänterlein da oben arg zer-
schonen und auf von Graben zer-
furcht, aber die Stämme halten noch
gut zusammen. Und mit den drei -

Peter Karlhuber als Gestalter eine weitere international viel beachtete Zweig-Ausstellung in Salzburg gezeigt, bei der auch Haslingers Mitarbeiter Hildemar Holl Bestände aus dem Literaturarchiv einbrachte. In den folgenden Jahren wuchsen die Salzburger Zweig-Bestände weiter an. Im Jahr 1995 konnte die Sammlung des englischen Literaturwissenschaftlers, Diplomaten und Zweig-Biographen Donald A. Prater erworben werden. Neben Briefwechseln Praters, u.a. mit Friderike M. Zweig und Richard Friedenthal, umfasst die Sammlung eine umfangreiche Dokumentation der Forschungen Praters zu Stefan Zweig, deren bedeutendstes Resultat die 1972 erschienene Biografie *European of Yesterday. A Biography of Stefan Zweig* ist (1981 als erweiterte Ausgabe auch in Deutschland erschienen). Die Forschungsbibliothek Donald A. Praters, die ebenfalls übernommen wurde, beinhaltet knapp 1000 Bände Primär- und Sekundärliteratur zu Zweig und ist als Dauerleihgabe im *Stefan Zweig Centre* für die Forschung zugänglich.

Als 1981 anlässlich der erwähnten Ausstellung ein Aufruf in den *Salzburger Nachrichten* abgedruckt wurde, der sich an alle diejenigen wandte, die Stefan Zweig noch gekannt hatten oder Dokumente und Gegenstände von ihm sammelten, meldete sich Wilhelm Meingast, der Sohn von Zweigs Salzburger Privatsekretärin (1919 bis 1938) Anna Meingast. In ihrem Besitz hatten sich Werke, Briefe und Lebensdokumente erhalten, die Wilhelm Meingast für die Ausstellungen 1981 und 1992 zur Verfügung stellte und im Dezember 2000 schließlich der Stiftung als Geschenk überließ. Zu den von Anna Meingast aufbewahrten Werken Zweigs gehören ein Notizheft zum Essay über Kleist, erschienen in *Der Kampf mit dem Dämon. Hölderlin, Kleist, Nietzsche* (Leipzig 1925), und Manuskripte zu den Essays über Freud und Mesmer, veröffentlicht in *Die Heilung durch den Geist. Mesmer, Mary Baker-Eddy, Freud* (Leipzig 1931), sowie ein weiteres Manuskript zur Romanbiografie *Marie Antoinette*. Außerdem enthält die Sammlung ein geheftetes Typoskript mit eigenhändigen Anmerkungen zu *Castellio gegen Calvin oder ein Gewissen gegen die Gewalt* (Wien 1936).

Allgemeines, Jurens

Bad sign. Jurens gepul
und, warung

Rooswell, verbleibt nicht, Con
fiance bonu volozh. Revolat
zu verkommen. Concession und
des Taal abverlgen. Ofter und
kerr in wot/sind
sein Faanalifen ist

Mischeit wird zu Leuen, die
verzeh Tage in einem Taal sind
Jember die Mink abverfen. Ueber
einen Neunten wie von kerring
jahrelang gehalten leben.

Weltplan. Plan der Democroeln

Als biografisch und soziologisch gleichermaßen bedeutsames Stück der Sammlung gilt das sogenannte „Hauptbuch“. Der Band, der mit seinen großformatigen Tabellen auf je einer Doppelseite an ein Kontobuch erinnert, sollte alle Werke des Autors verzeichnen und so einen Überblick über die zahlreichen Übersetzungen, Lizenzausgaben, Rechte und die damit verbundenen Einnahmen ermöglichen. Nachdem Zweig Salzburg 1934 verlassen hatte, wurde das „Hauptbuch“ von seiner Frau Friderike und von Anna Meingast weitergeführt, für sein Londoner Büro ließ sich Zweig ebenfalls ein etwas kleineres und ungebundenes Exemplar anfertigen, in das Lotte Altmann im Austausch mit Anna Meingast parallel Eintragungen machte. Dieses „Londoner Hauptbuch“ befand sich im Archiv des Verlags *Atrium Press*, das seit 2013 ebenfalls zum Bestand des *Literaturarchivs Salzburg* gehört.

Im Jahr 2013 konnten die Bestände zu Stefan Zweig umfangreich erweitert werden. Im Mai erwarb das *Literaturarchiv Salzburg* die Bibliothek sowie Dokumente aus dem Besitz des Zweig-Sammlers und Bibliothekars Harald Böck. Neben Zeitschriften und Anthologien mit Beiträgen Stefan Zweigs und zahlreichen Erstausgaben seiner Werke sind in Böcks Sammlung elf Briefe und Postkarten Zweigs enthalten, u.a. an Hermann Bahr, Joseph Roth und Paul Zech, sowie 14 Korrespondenzstücke des Autors an Ami und Maria Kaemmerer, die Urgroßeltern Harald Böcks. Stefan Zweig hatte 1927 unter dem Titel *Gedächtnis eines deutschen Menschen* einen Nachruf auf Ami Kaemmerer veröffentlicht.

Im Jahr 2014 gelang es der Universität Salzburg gemeinsam mit Land und Stadt Salzburg sowie privaten Geldgebern, einen weiteren, besonders wertvollen Stefan Zweig-Bestand aus London nach Salzburg zu bringen. Die Materialien waren nach Stefan Zweigs Tod zunächst an seine Erben, Manfred und Hannah Altmann, gegangen und hatten sich später im Besitz von Kurt Leo Maschler befunden.

Der Londoner Bestand umfasst 55 Manuskripte und Typoskripte zu Werken Stefan Zweigs, darunter 13 zumeist spiral-

gebundene Hefte mit eigenhändigen Notizen. Es handelt sich somit um die wichtigste überlieferte Sammlung an literarischen Notizbüchern des Autors, die überaus aufschlussreich für seine Arbeitsweise sind. Unter diesen Notizbüchern findet sich etwa ein Ringbuch, das auf 18 Blatt eigenhändige Notizen Stefan Zweigs in violetter Tinte enthält, die Vorstufen zum autobiografischen Erinnerungsbuch *Die Welt von Gestern* bilden. Andere Notizbücher überliefern Entwürfe und Fragmente zu den Werken *Tersites*, *Marie Antoinette* und *Der begrabene Leuchter*. Dazu kommen Notizbücher zu den beiden bedeutenden späten Werken *Montaigne* und *Clarissa*. Weitere Hefte enthalten Notizen zu André Chenier und Arturo Toscanini sowie zu den unterschiedlichsten Themen, wie der Geschichte Portugals oder dem Zionismus. Unter den Notizbüchern befinden sich aber auch Fragmente zu bisher noch nicht identifizierten und unveröffentlichten Werken.

Einblick in die „Werkstatt“ des Autors bietet etwa ein interessantes Konvolut aus Quellenmaterialien und Notizen zu einem unveröffentlichten Text, der den Arbeitstitel *Die Wiener Oper* trug. Auf einem Notizzettel findet sich in Zweigs Handschrift der Vermerk „Material für eine Novelle über Bau der Wiener Oper (Van der Nüll)“.

Unter den Manuskripten sind Entwürfe und Fragmente zu den in *Sternstunden der Menschheit* veröffentlichten historischen Miniaturen *Cicero*, *Der plombierte Zug* und *Das erste Wort über den Ozean*. Weitere Manuskripte umfassen Reden und Grußadressen, so etwa fünf Blatt zu den *Worten am Sarge Sigmund Freuds*, die Zweig am 26. September 1939 bei Freuds Begräbnis in London vortrug. (Die erste Seite des Manuskripts befindet sich in der Reed Library in Fredonia.) Ein weiteres Zeugnis der Beziehung zwischen Zweig und Freud sind korrigierte Typoskripte von drei Fassungen der *Grußadresse zum 80. Geburtstag Sigmund Freuds*. Andere, meist stark korrigierte Typoskripte beziehen sich auf bekannte Zweig-Texte, darunter *Rausch der Verwandlung*, *Die spät bezahlte Schuld*, *War er es?* sowie die beiden Spätwerke *Montaigne* und *Clarissa*.

Die im Londoner Bestand erhaltene Korrespondenz umfasst als wichtigste Materialien die bisher unbekanntem Briefwechsel mit Zweigs Nachlassverwalter Richard Friedenthal sowie jenen mit seinem Verleger Herbert Reichner.

Unter den erhaltenen Lebensdokumenten finden sich zwölf eigenhändige Journale und Tagebücher des Autors, darunter ein unveröffentlichtes Tagebuch im Pocket-Format mit Notizen aus Paris, Wien und Italien aus dem Zeitraum zwischen 16. Dezember 1936 und 1. Januar 1937. Darüber hinaus sind im Londoner Bestand 59 Verlagsverträge zu Übersetzungen u.a. in Dänemark, England, Finnland, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, der UdSSR und den USA mit Zweigs Unterschrift aus den Jahren 1931 bis 1940 sowie zahlreiche Fotografien überliefert.

Das Literaturarchiv Salzburg möchte ab dem kommenden Jahr diesen wertvollen Bestand durch eine digitale Präsentation dem Fachpublikum und der interessierten Öffentlichkeit weltweit zugänglich machen. Geplant ist ein Internetportal (Onlinearchiv) zu Stefan Zweig, das neben einer Verzeichnung der handschriftlichen Quellen auch digitale Faksimiles bietet. Ausgehend von dem jüngst angekauften Londoner Bestand sollen auch weitere relevante Zweig-Dokumente aus den Sammlungen des *Literaturarchivs Salzburg* online bereitgestellt und dadurch Werke mit Lebensdokumenten und anderen Quellen systematisch verknüpft werden.

AHMET ARPAD ZWEIG FÜR TÜRKISCHE LESER

Burhan Arpad (1910-1994), Schriftsteller, Journalist und Übersetzer, war der erste Zweig-Übersetzer der Türkei. 1943 erschien seine Übersetzung der *Sternstunden der Menschheit*. Es folgten *Verwirrung der Gefühle*, *Der Amokläufer*, *Schachnovelle*, *Briefwechsel: Stefan Zweig – Friderike Zweig*, *Joseph Fouché* und *Die Welt von Gestern*, außerdem zahlreiche Novellen und Erzählungen. Dank Burhan Arpad, meinem Vater, wurde Stefan Zweig in der Türkei bekannt und beliebt.

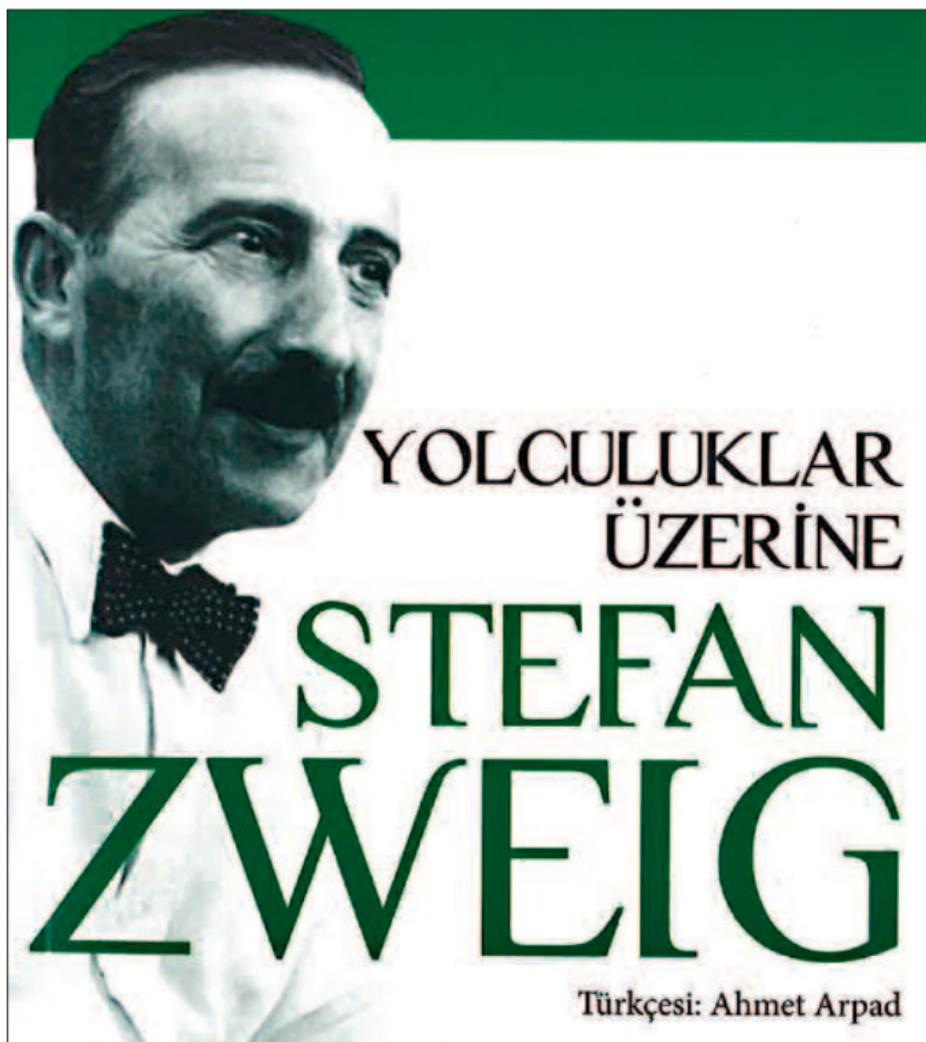
Es sind nicht nur seine Romane und Novellen, auch seine Essays, vor allem aber seine Biografien, die man in der Türkei gerne liest. *Drei Meister* gehört zu den meistverkauften Büchern. Ebenso beliebt sind die Werke *Drei Dichter*, *Joseph Fouché*, *Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam*, *Maria Stuart*, *Balzac* und *Magellan*. Sie sind in der Türkei sogar in mehreren Auflagen erschienen. Viele Zweig-Leser verstehen diese Biografien auch als historische Quellen. Die türkischen Leser sehen in den Werken von Stefan Zweig einen besonderen Optimismus. Denn Zweig glaubt immer an die Macht des Friedens und der Güte. Er ermutigt und tröstet den Leser und gibt ihm in hoffnungslosen Momenten Lebensfreude. Ich sehe Zweig als Autor der kritischen, humanistischen und friedfertigen Menschen.

Er ist für ein gemeinsames Europa mit einer gemeinsamen Kultur eingetreten. Diese Gesinnung, die er als Autor sein

Leben lang verfolgt hat, macht Zweig für den türkischen Leser so wertvoll. Zudem sind seine Darstellungen in Romanen und Novellen sehr bildlich und meisterhaft. Der Leser glaubt, die Person oder die Landschaft stehe direkt vor ihm. Seine Empfindsamkeit, seine hervorragenden Beobachtungen und seine zukunftsorientierte Sichtweise machen ihn als Autor auch für den türkischen Leser unerlässlich und unverzichtbar.

Kürzlich erschien in der wöchentlichen Buchbeilage der auflagenstärksten türkischen Zeitung *Zaman* ein großer Beitrag über Stefan Zweig und seine Werke in der Türkei. In diesem kritisch verfassten Beitrag geht es in erster Linie um Zweigs Übersetzungen. Da seit dem 1. Januar 2013 die Urheberrechte von Zweig frei geworden sind, wurde der türkische Buchmarkt in kürzester Zeit mit unzähligen Werken des weltbekannten Autors überschwemmt. Es gibt mehrere türkische Verlage, die Bücher von Stefan Zweig herausbringen, die von unterschiedlichen – meistens unbekanntem – Übersetzern ins Türkische übertragen wurden. In dem Artikel ist zu lesen, dass in der Türkei in 46 Verlagen 62 Werke Zweigs erschienen sind, die von 57 verschiedenen Übersetzern stammen! Die Verfasserin kritisiert diese Tatsache, fragt nach den Gründen und kommt zu folgendem Schluss: Nachdem 2013 die Urheberrechte aufgehoben wurden, wollten sehr viele türkische Verlage mindestens ein Werk von Zweig sehr schnell auf den Markt bringen und haben deswegen diverse Übersetzer gleichzeitig beauftragt.

Eine solche Verlags- und Verkaufspolitik birgt meines Erachtens die Gefahr einer gewissen Respektlosigkeit gegenüber den Werken von Stefan Zweig, wie auch gegenüber seinen Lesern. Bei einer derartigen Fülle von Übersetzungen und Übersetzern kann es nicht mehr um die Literatur selbst gehen. Sie wird von wirtschaftlichen Interessen in den Hintergrund gedrängt. Das Übersetzen der Texte Stefan Zweigs erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit seinem Œuvre, seiner Sprache, seiner Ideenwelt und seiner Biografie. Ob dies mit der aktuellen Praxis in befriedigender Weise umzusetzen ist,



Buchcover der türkischen Ausgabe von Stefan Zweigs Reisefeuilletons *Auf Reisen*, Istanbul, 2011

erscheint mir fraglich. Mit der aktuellen Verlags- und Verkaufspolitik kann dies jedoch nicht verwirklicht werden. Die Leser aber schätzen dies: Zweig ist leicht lesbar, er erzählt alles, egal ob in Romanen, Essays oder Novellen, einfach und ungeschminkt. Zweig ist auch kein Besserwisser, er ist ein „Tausendsassa“. Die schwersten Themen sind bei ihm leicht und verständlich. Das ist einer der Gründe, warum der türkische Leser Zweig mag. Ich glaube, seine Erzählweise passt zum Naturell der Leser in der Türkei. Die Leser denken sich bei Zweig: „Er ist einer von uns!“



Das Hotel Métropole – Blick in den Ausstellungsraum

STEFAN ZWEIG IN FRANKFURT

Im Frankfurter Haus der *Deutschen Nationalbibliothek* ist bis Ostern unsere Ausstellung über Stefan Zweigs Exiljahre zu sehen. Sie entstand 2014 in einer Kooperation von *Theatermuseum* Wien und *Stefan Zweig Centre Salzburg* und wurde von Peter Karlhuber gestaltet. Klemens Renoldner ist der literaturwissenschaftliche Kurator, er wird am 4. Februar und am 17. März (jeweils 18 Uhr) durch die Ausstellung führen.

*„Wir brauchen einen ganz anderen Mut!“
Stefan Zweig – Abschied von Europa*

Öffnungszeiten (bis 24.3.2016): Mo.–Fr.: 14 – 20 u. Sa. 14 – 18 Uhr

**Deutsche Nationalbibliothek | Adickesallee 1 |
Frankfurt am Main**



Stefan Zweig in seiner Londoner Wohnung, 1939

STEFAN ZWEIG IN CAMBRIDGE

Im Juni 2012 veranstalteten wir in London eine Konferenz, die sich mit Stefan Zweigs Verhältnis zu Großbritannien und zur englischen Literatur befasste. Sie wurde gemeinsam mit dem *Queen Mary College* der University of London organisiert, die Vorträge sind in unserer Schriftenreihe unter dem Titel *Zweigs England* erschienen.

Longing for Europe: Stefan Zweig in exile ist der Titel einer Veranstaltung an der Universität Cambridge. Auf Einladung der *Cambridge University European Society* und der *Cambridge University Austrian Society* diskutieren Rüdiger Görner und Klemens Renoldner über Zweigs Exiljahre.

**Dienstag, 23. Februar 2016 | 17 Uhr | Cambridge
Divinity School, St. John's College**



Robert Musil, März 1941

ROBERT MUSIL

Es bleibt ein Geheimnis der österreichischen Literatur: Wie hätte Robert Musils Fragment gebliebener Roman *Der Mann ohne Eigenschaften* enden sollen? Walter Fanta hat sich zwanzig Jahre lang mit Musils hinterlassenen Manuskripten beschäftigt. Er ist Mitherausgeber der digitalen Klagenfurter Ausgabe der Schriften Musils. Im Gespräch mit Norbert Christian Wolf und Harald Gschwandtner stellt er seine Thesen über den Schluss des Romans vor.

Das Buch: *Walter Fanta, Krieg. Wahn. Sex. Liebe. Das Finale des Romans „Der Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil.* Drava-Verlag, Klagenfurt, 2015.

Donnerstag, 10. März 2016 | 19.30 Uhr | Europasaal



Maroine Dib: Zwei Freunde auf der Terrasse des Hotel Stein

JOSEPH ROTH UND STEFAN ZWEIG

In ihren Briefen haben sie sich über ihre literarischen Projekte ausgetauscht. Bekannt ist auch die Tatsache, dass Stefan Zweig Joseph Roth über einen längeren Zeitraum finanziell unterstützt und versucht hat, ihn von seinem Alkoholismus abzubringen.

Wie aber wurde Zweigs Prosa durch Roths Romane angeregt und beeinflusst? Darüber spricht Johann Lughofer, Literaturwissenschaftler an der Universität Ljubljana, in seinem Vortrag:

*Verfreundete Kollegen: Mäzen und Adept in einem.
Stefan Zweigs Beziehung zu Joseph Roth*

Mittwoch, 16. März 2016 | 19.30 Uhr | Europasaal

STEFAN ZWEIG

O
mundo
que eu
vi

MINHAS
Memórias

"NÃO será tanto a minha vida que narrarei, mas sim a de uma geração que como quasi nenhuma outra no curso da História, foi cheia de vicissitudes..."

"Falai recordações e escolhei vós, em vez de o fazer eu, dando ao menos um reflexo da minha vida, antes que ela submerja nas trevas!"

PLANABARA

Die brasilianische Erstausgabe der Welt von Gestern, 1942
Der Titel lautet hier: *Die Welt wie ich sie sah. Meine Erinnerungen.*

DIE WELT VON GESTERN

Gemeinsam mit der *Stadtbibliothek Salzburg* veranstaltet das *Stefan Zweig Centre* nun im vierten Jahr eine Zweig-Lesereihe, die sich großen Zuspruchs erfreut. In der Panoramabar, mit dem spektakulären Blick über Salzburg, lesen Schauspielerinnen und Schauspieler aus Stefan Zweigs Erinnerungen.

Die Welt von Gestern entstand in den Jahren 1939 bis 1941 im Exil. Es handelt sich dabei nicht um Aufzeichnungen im privaten Sinn. Zweigs *Erinnerungen eines Europäers*, so der Untertitel, sind vielmehr ein kulturhistorisches Dokument, das die Lebensumstände einer Generation festhalten möchte.

Für 2016 sind wieder fünf Lesungen vorgesehen, Dauer jeweils 30 Minuten, Eintritt frei!

**Der Beginn einer Karriere –
Als Journalist der Neuen Freien Presse**
Brigitte Trnka

Donnerstag, 31. März 2016, 16.30 Uhr

Paris, die Stadt der ewigen Jugend
Lutz Hochstraate

Donnerstag, 28. April 2016, 16.30 Uhr

Mit Rilke und Rodin in Paris
Sascha Oskar Weis

Donnerstag, 19. Mai 2016, 16.30 Uhr

Zwei weitere Termine folgen im Herbst:
29. September und 27. Oktober 2016.

Stadtbibliothek Lehen | Panoramabar | jeweils 16.30 Uhr



Auf dem Campus der Universität Yale

PROJEKT HABSBURG IMAGINIERTES ÖSTERREICH VOR UND NACH 1918

Ein Symposium an der Universität Yale

Die Themenkreise *Wien um 1900* und *Kakaniën* sind nicht von der Geschichte ihrer akademischen Entdeckung und Popularisierung in den 1960er und 1980er Jahren zu trennen. Erstaunlich ist aber, dass jenes Forschungsfeld, das sich dem kulturellen, sozialen und politischen *Projekt Habsburg* zwischen 1848 und 1918 sowie seiner angeblichen Rekonstruktion im »habsburgischen Mythos« (Claudio Magris) widmet, auf einem relativ schmalen Kanon von Texten basiert. Die epochemachenden Arbeiten von Magris, Carl E. Schorske und anderen haben zu einer Verkürzung der Habsburg-Retrospektive geführt. Die rückwärtsgewandte Utopie von einem idealen österreichischen Vielvölkergebilde sowie die Vorstellung einer fröhlichen Apokalypse sind natürlich untauglich.

Die Konferenz in Yale nimmt die literarische Imagination und kulturgeschichtliche Konstruktion der Habsburgermonarchie dagegen als eine historisch spezifische Aneignung des habsburgischen Projekts in den Blick. Dass die *Yale University* von New Haven für die österreichischen Emigranten Hermann Broch und Stefan Zweig als Flucht- und Arbeitsort eine besondere Rolle spielte, wird in dieser Tagung ebenfalls zum Thema.

Die Referenten aus Österreich: Konstanze Fliedl, Karl Wagner, Norbert Christian Wolf, Werner Michler und Clemens Peck.

Diese Konferenz findet in Kooperation zwischen *Yale University* und dem *Stefan Zweig Centre Salzburg* statt, in Zusammenarbeit mit der *Beineke Library* und dem *Goethe-Institut*, New York.

**Freitag, 15. und Samstag, 16. April 2016 |
Yale University, New Haven, USA**



Alfred Kubin (1877 – 1959)

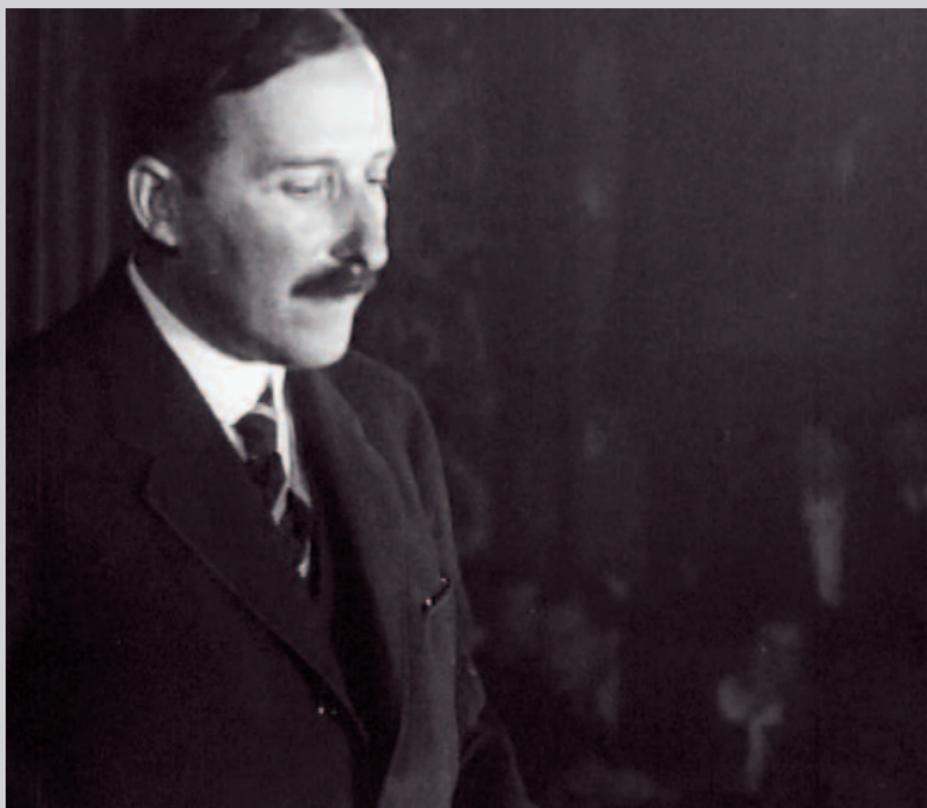
ALFRED KUBIN – STEFAN ZWEIG

Dass Zweig vielen bildenden Künstlern seiner Zeit begegnet ist, ist bekannt. Auch mit dem Zeichner und Grafiker Alfred Kubin war Zweig seit 1909 in Verbindung. Zweig schätzt die Zeichnungen Kubins und empfiehlt ihn dem Insel-Verlag als Illustrator. Noch aus dem englischen Exil schreibt Zweig Briefe nach Zwickledt und erinnert sich gemeinsamer Erlebnisse. Nun ist der Briefwechsel veröffentlicht worden.

Das Buch:

Alfred Kubin – Stefan Zweig: Der Briefwechsel. Herausgegeben von Franz Hamminger und Klemens Renoldner. Mit einem Aufsatz von Helga Thieme. Edition Landstrich, Brunnenthal, 2015.

Dienstag, 3. Mai 2016 | 19.30 Uhr | Europasaal



Stefan Zweig bei der Tolstoi-Feier in Moskau, 1928

ALTERNATIVEN FÜR EUROPA?

Stefan Zweig, leidenschaftlicher Verfechter der Europa-Idee, zeigte in den Jahren vor Hitlers „Machtergreifung“ ein bemerkenswertes Interesse an verschiedenen Aspekten der amerikanischen und russischen Gesellschaftssysteme. Während er den kulturellen Einfluss Amerikas eher kritisch bewertet, zeigt er großes Interesse an der Rolle Russlands und publiziert in moskautreue Zeitschriften. Welche Absicht verfolgte Zweig mit diesem Blick nach Russland und Amerika?

Der Vortrag von Stephan Resch, Professor an der Universität in Auckland, Neuseeland, lautet: *Noch ist Europa das letzte Bollwerk des Individualismus* – Stefan Zweigs Amerika- und Russlandbild der späten 20er-Jahre.

Montag, 23. Mai 2016 | 19.30 Uhr | Europasaal



Die österreichische Schriftstellerin Maja Haderlap

MAJA HADERLAP – SEITENWECHSEL

Stefan-Zweig-Poetikvorlesung 2016

Seit 2008 gibt es in Salzburg die Stefan-Zweig-Poetikvorlesungen. Sie werden gemeinsam vom Fachbereich Germanistik, dem Literaturforum *Leselampe* und dem *Stefan Zweig Centre* veranstaltet. Eingeladen sind Schriftstellerinnen und Schriftsteller, für die die Vermittlung zwischen den Kulturen ein zentraler Aspekt ihrer künstlerischen Arbeit ist.

In ihrer ersten Vorlesung *Topografien des Verlusts* spürt Maja Haderlap den Grenzmythen und Ideologisierungen der kulturellen und politischen Trennung im Alpe-Adria-Raum nach. Die Autorin wird in ihrer zweiten Vorlesung *Langer Transit* anhand ihrer lyrischen Texte über die Spuren der Zeit, den Ichverlust und die Peripherie als Ort des Sagbaren sprechen. Die dritte Vorlesung, *Das Drama als Wechselbalg*, dient Maja Haderlap dazu, über die Wechselwirkungen der Bühne nachzudenken, etwa wie sich Interpretation und Verfremdung auf eine dramatische Vorlage auswirken können.

Die Teilnahme an den Vorlesungen, Konversatorien und der Abendveranstaltung ist für alle Interessierten öffentlich zugänglich. Eintritt frei!

Vorlesungstermine

Montag, 9. Mai, Dienstag, 10. Mai, Donnerstag, 12. Mai, 17 – 19 Uhr
Ort: UNIPARK, Erzabt-Klotz-Straße 1

Konversatorien

Mittwoch, 11. Mai, 13 – 15 Uhr, Freitag, 13. Mai, 9 – 13 Uhr
Ort: UNIPARK, Erzabt-Klotz-Straße 1

Lesung

Am Abend des 11. Mai liest Maja Haderlap aus ihrem Werk:
„*Gedächtnis, Vergissmeinnicht, Monument*“

Moderation: Katja Gasser, ORF

Mittwoch, 11. Mai 2016 | 19.30 Uhr | Europasaal



Die Rudomino-Bibliothek für ausländische Literaturen, Moskau

STEFAN ZWEIG UND RUSSLAND

Er war mit dem Werk von Leo Tolstoi und Fjodor M. Dostojewski vertraut, mit Maxim Gorki gut bekannt, mehrere Essays und Aufsätze Zweigs sind der russischen Literatur gewidmet. 1928 fuhr er nach Moskau und traf mit Persönlichkeiten des intellektuellen Lebens der Sowjetunion zusammen.

Diese Begegnung von russischen und österreichischen Germanisten wird veranstaltet von *Stefan Zweig Centre Salzburg*, der Allrussischen Staatlichen *M.I.Rudomino-Bibliothek* für ausländische Literatur Moskau und dem *Staatlichen Museum* und *Landgut* von Leo Tolstoi in Jasnaja Poljana.

**6.– 8. Juni 2016, Bibliothek für ausländische Literaturen I
Moskau**



Jedes Jahr ein Fest in der ganzen Stadt

FEST ZUR FESTSPIELERÖFFNUNG

Die *Salzburger Festspiele* werden jedes Jahr mit einem populären Stadtfest eröffnet. An vielen verschiedenen Plätzen und in kulturellen Institutionen finden Veranstaltungen statt. Auch das *Stefan Zweig Centre* ist wieder mit einem anspruchsvollen Programm vertreten. Prominente Schauspielerinnen und Schauspieler sind an diesem Tag in der Edmundsburg zu Gast.

Zählkarten sind an der Festspielkasse erhältlich.

Samstag, 23. Juli 2016 | Edmundsburg, Europasaal



Eines unserer Clubhäuser.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten im
Stefan Zweig Centre 50% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile
finden Sie in oe1.ORF.at

ORF



ÖSTERREICH 1
CLUB

ORF. WIE WIR.

STEFAN ZWEIG CENTRE SALZBURG

Dr. Klemens Renoldner, *Direktor*

Eva Alteneder, *Referentin*

Dr. Elisabeth Erdem, *wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Dr. Martina Wörgötter, *wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Univ. Doz. Dr. Arturo Larcati, *wissenschaftlicher Mitarbeiter*

Iris Himmlmayr, *Mitarbeiterin (Facebook)*

Fadil Cerimagic, *Haustechnik*

Vorstand

Hildemar Holl, *Internationale Stefan-Zweig-Gesellschaft*

Univ. Prof. Dr. Albert Lichtblau, *Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte*

Univ. Prof. Dr. Norbert Christian Wolf, *Fachbereich Germanistik*

Kuratoren

Dr. Eva Alberman, London

Knut Beck, Eppstein am Taunus

Alberto Dines, Rio de Janeiro

Hanna und Marko Feingold, Salzburg

Prof. Erich Fitzbauer, Eichgraben

Dr. Karl-Markus Gauß, Salzburg

Dr. Gert Kerschbaumer, Salzburg

Oliver Matuschek, Hannover

Kristina Michahelles, Rio de Janeiro

Lindi Preuss, Zürich

Dr. Helga Rabl-Stadler, Salzburg

Wissenschaftlicher Beirat

Univ. Prof. Dr. Konstanze Fliedl, Wien

Univ. Prof. Dr. Rüdiger Görner, London

Univ. Prof. Dr. Gabriella Hauch, Wien

Univ. Prof. Dr. Hans Höller, Salzburg

Univ. Prof. Dr. Thomas Macho, Berlin

Univ. Prof. Dr. Karl Müller, Salzburg

Univ. Prof. Dr. Sonja Puntscher Riekmann, Salzburg

Univ. Prof. Dr. Oliver Rathkolb, Wien

Univ. Prof. Dr. Jacques Le Rider, Paris

Univ. Prof. Dr. Friedrich Stadler, Wien

Textnachweise:

Claudio Magris' Aufsatz *Stefan Zweig – Requiem für das liberale Europa. Ein nobler Schriftsteller, der fähig war, Nein zum Leben zu sagen* erschien zuerst im *Corriere della Sera* vom 24. Dezember 1991. Wir danken Herrn Magris und dem Verlag des *Corriere della Sera* für die freundliche Genehmigung, den Text in deutscher Sprache zu veröffentlichen.

Übersetzung: Arturo Larcati.

Felicitas Biller schrieb ihren Bericht aus der *Kinderstadt-Salzburg* für *zweigheft 14*.

Manfred Mittermayer, Leiter des *Literaturarchiv Salzburg*, und Lina Maria Zangerl, Archivarin im *Literaturarchiv*, haben ihre Übersicht über die Zweig-Bestände des Archivs für *zweigheft 14* verfasst.

Ahmet Arpad, der bedeutendste Übersetzer der Werke Stefan Zweigs ins Türkische, schrieb seinen Text für *zweigheft 14*.

Bildnachweise:

Die Reproduktionen von Manuskripten Stefan Zweigs auf den Seiten 2, 6, 8, 12, 20, 22, 24 und 25 stellte uns das *Literaturarchiv Salzburg* zur Verfügung.

Weitere Bildrechte:

Seite 16 und 18: Felicitas Biller

Seite 31: Everest Yayinlari, Istanbul

Seite 32: Theatermuseum Wien

Seite 33: Stefan Zweig Centre Salzburg

Seite 34: Sammlung Karl Corino, Robert-Musil-Institut/
Kärntner Literaturarchiv

Seite 35: Maroine Dib, Salzburg

Seite 36: Stefan Zweig Centre Salzburg

Seite 38: Yale University

Seite 40: Landesgalerie Oberösterreich

Seite 42: Max Amann

Seite 44: Clarence Reynolds

Seite 45: Salzburger Festspiele

zweigheft 14

Erscheinungstermin: Januar 2016

Redaktionsteam: Eva Alteneder, Elisabeth Erdem, Klemens Renoldner und Martina Wörgötter

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

Druck: Digitales Druck Zentrum



Stefan Zweig Centre
Salzburg